

Pädagogische Konzeption



Waldlinge Rieden am Forggensee

Träger:
Freiluftkinder Allgäu gGmbH

Stand August 2025

FREILUFTKINDER ALLGÄU
Gemeinnützig, Natürlich, für Kinder



Inhalt

Inhalt.....	2
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.2. Entstehungsgeschichte der „Freiluftkinder“	5
1.3. Zusammenarbeit zwischen Träger und pädagogischem Team.....	6
1.4. Situation der Kinder und Familien in unserer Einrichtung.....	6
1.4.1. Anmeldeverfahren	6
1.4.2. Ausrüstung der Kinder	7
1.4.3. Die richtige Kleidung für den Wald- und Naturalltag	7
1.5. Unsere rechtlichen Aufträge	8
1.6. Unsere curricularen Orientierungsrahmen	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1. Unser Selbstverständnis als pädagogisches Team.....	9
2.2. Unser Leitbild	10
2.3. Bild vom Kind	10
2.4. Pädagogischer Ansatz	11
2.5. Pädagogische Arbeit.....	11
2.6. Leben im Einklang mit der Natur.....	11
2.7. Die Jahreszeiten und ihre Feste	12
2.8. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	12
2.9. Gesundheit im Naturkindergarten Waldlinge	12
3. Der Wald- und Naturkindergarten	13
3.1. Ursprung des Waldkindergartens	13
3.2. Was ist ein Wald- und Naturkindergarten?.....	13
3.3. Warum Naturkindergarten?.....	14
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	15
4.1. Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	15
4.2. Übergang zur Schule – gestärkt und bereit	16
4.3. Die kleinen Übergänge im Alltag	16
5. Differenzierte Lernumgebung	17
5.1. Ort und Räumlichkeiten	17
5.1.1. Pädagogische Chancen im Fichtenwald	17
5.2. Ein Tag bei den Waldlingen – Unser Tagesablauf.....	18
5.3. Portfolio im Wald- und Naturkindergarten	19
5.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	19

6.	Sicherheit und Naturschutz im Wald	20
6.1.	Grundregeln für den Alltag im Naturkindergarten	20
6.2.	Umgang mit Gefahren - Sicherheit und Risikomanagement im Wald- und Naturkindergarten.....	21
6.3.	Umgang mit geschützten Flächen	22
7.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	22
7.1.	Emotionale Bildung bei den Waldlingen	22
7.2.	Soziale Entwicklung im Miteinander	23
7.3.	Bewegung im Wald – mit allen Sinnen in Aktion.....	23
7.4.	Kreativität und Ausdruck in der Natur	23
7.5.	Medienkompetenz mit Maß und Sinn.....	24
7.6.	Sprache, Forschen & Verstehen – mit allen Sinnen lernen	24
7.7.	Werteorientierung und Religiosität	25
8.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	25
8.1.	Elternkooperation – Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Eltern in der Elterninitiative	25
8.2.	Öffnung nach Außen	26
9.	Gruppenzusammensetzung Zeiten und Beiträge	27
9.1.	Zeiten und Beiträge.....	27
9.2.	Schließtage.....	27

*„Man kann einen Menschen nichts lehren,
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst
zu entdecken.“*

Galileo Galilei

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger

Freiluftkinder Allgäu gGmbH
Geschäftsführung: Lisa Kaiser
Faulenseestraße 32
87669 Rieden am Forggensee
www.freiluftkinder-allgaeu.de

Kontakt

Naturkindergarten „Waldlinge“
Faulenseestraße
87669 Rieden am Forggensee
Tel.: 0163 7385573
E-Mail: hallo@freiluftkinder-allgaeu.de
www.waldlinge-rieden.de

1.2. Entstehungsgeschichte der „Freiluftkinder“

Alles begann mit einer Textnachricht, die in etwa lautete: „Hallo ihr Lieben, Mitgründer gesucht!“. Lisa schrieb diese Nachricht damals in den Chat der Naturspielgruppe. Katharina reagierte darauf mit „Hallo liebe Lisa! Lass uns da mal in den Austausch gehen.“ Am 16. Juli 2024 fand dieser Austausch dann auch statt. Wir trafen und ganz gemütlich in einem Café und schnell war klar: das kann wirklich was werden!

Lisa kannte sich auch bereits mit einigen Vorgaben aus und hat verschiedene Möglichkeiten miteinander verglichen. „Wow!“ – dachte ich mir. Denn genau die Dinge wie Behördengänge und die Auseinandersetzung mit gewissen Rahmenbedingungen waren meine (Katharina) großen Bedenken.

Genauso schnell waren dann auch noch ein paar mehr Elternpaare zusammengetrommelt und nach ersten Gesprächen war auch schnell klar: „Wir machen das!“

Wir machen das, weil wir alle wissen, wie wichtig es ist, dass Kinder die freie Entfaltungsmöglichkeit in der Natur haben. Wir alle sind Teil der Natur und können so viel von ihr lernen, so viel entdecken, so viel staunen. Anstatt höher, schneller, weiter, wollen wir mehr Entschleunigung und mehr Miteinander für unsere Kinder in dieser doch sehr schnelllebigen Zeit. Wir wollen allen Kindern des Naturkindergartens die Möglichkeit geben, in der Natur zu lernen und frei nach dem eigenen Bauplan das Leben Schritt für Schritt zu entdecken.

Diese große Vision ist eine unserer Gemeinsamkeiten und somit bestehen die Freiluftkinder nun aus fünf Gründerfamilien. Unsere Treffen waren nicht immer gleich produktiv und dennoch brachte uns jedes Treffen ein Stück weit voran. Jede und Jeder von uns durchlebte in dieser Entstehungsphase ganz eigene Prozesse, die auch hin und wieder mit Zweifel einher gingen und dennoch hatten wir unser Ziel stets bildlich vor Augen und konnten uns immer gegenseitig unterstützen. Wir sind unglaublich stolz darauf, dass wir diesen Schritt gegangen sind und freuen uns wahnsinnig auf alles, was noch entstehen darf!

Ein wichtiger Meilenstein war dann der Notartermin Mitte März 2025. Bis dahin fühlte es sich manchmal noch nach einem Traum an, aus dem wir plötzlich und ohne Vorwarnung erwachen würden. Dem war aber nicht so. Tatsächlich waren wir alle gemeinsam beim Notar und gründeten die „Freiluftkinder Allgäu“.

Ein Hoch auf uns!

1.3. Zusammenarbeit zwischen Träger und pädagogischem Team

In einer Elterninitiative sind die Eltern zugleich der Träger – das bedeutet, dass Eltern nicht nur ihre Kinder in den Kindergarten bringen, sondern aktiv Verantwortung für die Organisation, Verwaltung und inhaltliche Ausgestaltung der Einrichtung übernehmen. Die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team ist daher besonders eng, transparent und auf Augenhöhe gestaltet.

In regelmäßigem Austausch zwischen Träger und Team werden organisatorische, fachliche und konzeptionelle Themen besprochen. Entscheidungsprozesse erfolgen gemeinsam und im Sinne des Kindeswohls sowie im Interesse der gesamten Gemeinschaft. Dabei bringt das pädagogische Team seine fachliche Expertise ein, während der Träger strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen sichert.

Diese enge Kooperation schafft eine lebendige, dynamische Einrichtungskultur, in der alle Beteiligten Verantwortung übernehmen und sich mit ihrer Kompetenz einbringen – zum Wohle der Kinder und im Geist gelebter Gemeinschaft.

1.4. Situation der Kinder und Familien in unserer Einrichtung

Familien, die ihre Kinder in unseren Naturkindergarten bringen, kommen aus dem gesamten südlichen Ostallgäu – teils mit längeren Anfahrtswegen, die sie bewusst in Kauf nehmen. Sie eint der Wunsch nach einer naturnahen, achtsamen und bewegungsorientierten Kindheit für ihre Kinder.

Viele Eltern bringen bereits ein ausgeprägtes Bewusstsein für den Wert von Naturerfahrungen mit und sehen im Leben und Lernen im Freien eine wertvolle Grundlage für die ganzheitliche Entwicklung ihres Kindes. Andere wiederum entscheiden sich für unser Konzept, weil sie ihren Kindern mehr Bewegungsfreiheit, Ruhe oder eine Alternative zum herkömmlichen Kindergartenalltag ermöglichen möchten.

Die individuellen Lebensrealitäten, Erwartungen und Bedürfnisse der Familien sind dabei so vielfältig wie die Kinder selbst – und genau darin sehen wir eine große Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit.

1.4.1. Anmeldeverfahren

Die Platzvergabe findet immer in Absprache mit dem Träger statt. Sollte die Anzahl der Anmeldungen die Kapazitäten des Naturkindergartens übersteigen, werden die Kinder auf Wunsch der Eltern auf eine Warteliste aufgenommen.

Zukünftig findet im März jährlich ein offizieller Anmeldetag statt. Die Eltern können dann ihr Kind auch ganzjährig über ein Onlineformular anmelden.

Für jede Familie findet dann auch ein Kennenlerngespräch und nach Wunsch auch eine Hospitation statt. Uns ist wichtig, dass wir im Vorfeld bereits in engem Kontakt miteinander sind und wir dadurch auch prüfen können, ob die gegenseitigen Vorstellungen und Erwartungen übereinstimmen.

1.4.2. Ausrüstung der Kinder

Der Rucksack begleitet jedes Kind täglich durch den Kindergartenalltag im Wald. Damit die Kinder gut vorbereitet und möglichst selbstständig durch den Tag gehen können, ist eine funktionale und altersgerechte Ausstattung im Rucksack wichtig. Der Rucksack sollte leicht, robust und mit gepolsterten Trägern sowie einem Brustgurt ausgestattet sein. Das Kind muss ihn selbst tragen können – daher sollte auf unnötiges Gewicht verzichtet werden.

Folgende Dinge müssen täglich im Rucksack sein:

- Brotzeitdose, die vom Kind selbst geöffnet werden kann mit einer gesunden, ausgewogenen Mahlzeit. Es gilt die Regel:
Es wird nur das gegessen, was sich in der eigenen Brotzeitdose befindet.
- Getränk in einer bruch sicheren, auslaufsicheren Flasche (Wasser oder ungesüßter Tee).
- Wasserdichte Sitzunterlage, idealerweise mit Gurt oder Karabiner zur Befestigung.
- Ersatzkleidung (z. B. Unterwäsche, Socken, Mütze) in einem wasserdichten Beutel.
- Taschentücher im wiederverschließbaren Beutel oder Etui.
- Kleines Handtuch zum Abtrocknen nach dem Händewaschen.
- Fundbeutel oder eine kleine Dose für gesammelte Naturmaterialien.
- eventuell Arbeitshandschuhe und Werkzeug

Saisonale Ergänzungen:

- Kleine Sonnencreme (beschriftet, bei Bedarf).
- Warme oder zusätzliche Accessoires im Winter (z. B. zusätzliche Mütze, Schlupfschal).

Wichtige Regeln im Zusammenhang mit dem Rucksackinhalt:

- *Heruntergefallenes Essen wird nicht mehr gegessen.*
- *Vor dem Essen und nach dem Toilettengang werden die Hände mit biologisch abbaubarer Seife gewaschen.*

1.4.3. Die richtige Kleidung für den Wald- und Naturalltag

Im Wald- und Naturkindergarten spielt das Wetter keine Nebenrolle – es ist aktiver Teil des Tagesgeschehens. Die richtige Kleidung ist deshalb essenziell für das Wohlbefinden, die Bewegungsfreiheit und die Gesundheit der Kinder. Die Kinder sollen wetterfest und bequem gekleidet sein und sich gut selbst an- und ausziehen können.

Grundsatz:

Wir empfehlen das Zwiebelprinzip – also mehrere Schichten, die je nach Temperatur an- oder ausgezogen werden können. Auf Baumwolle in den unteren Schichten sollte bei kühlem Wetter verzichtet werden, da sie Feuchtigkeit speichert.

Grundausstattung je nach Jahreszeit:

- Wetterfeste Kleidung:

- Regenjacke, Matschhose oder Ganzkörper-Regenanzug (wind- und wasserdicht, robust)
- Wasserdichte Handschuhe
- Im Winter ggf. Thermoanzug oder gefütterte Regenbekleidung
- Feste, wetterfeste Schuhe oder Gummistiefel je nach Wetterlage
- Warme Kleidung im Winter:
 - Thermohose, Fleecejacke, Wollpullover
 - Mütze, Schlupfschal (keine langen Schals!), wasserfeste Handschuhe
- Sonnenschutz im Sommer:
 - Kappe oder Sonnenhut mit Nackenschutz
 - Kleidung, die Arme und Beine schützt (z. B. dünne, langärmelige Shirts)

Tipp zur Zeckenprävention:

Langärmelige Kleidung, Kopfbedeckung und über die Hosen gezogene Socken verringern das Risiko von Zeckenbissen. Eine tägliche Kontrolle zu Hause wird empfohlen.

Wichtig:

Alle Kleidungsstücke sollten mit Namen beschriftet sein. Die Kinder benötigen Kleidung, die schmutzig werden darf und Bewegungsfreiheit zulässt – sie sind draußen unterwegs, klettern, matschen, rennen und ruhen sich aus. Die passende Kleidung trägt wesentlich dazu bei, dass sie all das mit Freude und Unbeschwertheit tun können und sich auch motorisch optimal entwickeln können.

1.5. Unsere rechtlichen Aufträge

Der gesetzliche Rahmen für unsere Arbeit im Naturkindergarten wird durch das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) vorgegeben. Im Mittelpunkt stehen dabei der Schutz, die Förderung und das Wohl jedes einzelnen Kindes.

Gemäß Art. 10 BayKiBiG haben Kindertageseinrichtungen den Auftrag, Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Dieser Auftrag umfasst sowohl die Unterstützung der individuellen Entwicklung als auch die Förderung sozialer Kompetenzen und die Begleitung auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Kinderschutz. Laut § 8a SGB VIII sind wir verpflichtet, bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung mit besonderer Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu handeln. Wir orientieren uns dabei an einem internen Schutzkonzept, das klare Abläufe im Verdachtsfall festlegt, inklusive Dokumentation und Zusammenarbeit mit Fachstellen, dem Träger und den Eltern.

Auch der § 34 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) ist Teil unseres rechtlichen Auftrags. Er regelt Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit in Gemeinschaftseinrichtungen. Bei meldepflichtigen Krankheiten treffen wir entsprechende Vorkehrungen zum Schutz aller Kinder und Mitarbeitenden und arbeiten dabei eng mit dem Gesundheitsamt zusammen. Unsere Hygienemaßnahmen basieren auf einem trägerinternen Hygieneplan, angepasst an die besonderen Gegebenheiten des Naturraums.

Als Naturkindergarten und Elterninitiative sehen wir uns in besonderer Verantwortung, rechtliche Vorgaben in enger Absprache zwischen pädagogischem Team, Träger und Eltern vertrauensvoll und transparent umzusetzen.

1.6. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Der BEP bildet die verbindliche Grundlage für die Gestaltung von Bildungsprozessen in unserem Naturkindergarten.

Der Bildungsbegriff des BEP ist ganzheitlich gedacht: Er bezieht sich nicht nur auf kognitive, sondern ebenso auf emotionale, soziale, kreative, motorische und lebenspraktische Kompetenzen. Diese Kompetenzen erlangen die Kinder im freien Spiel, im dialogischen Miteinander, durch eigene Erfahrungen in der Natur sowie durch gezielte Impulse und Begleitung durch das pädagogische Team.

Zentrale Bildungsbereiche wie Sprache, Mathematik, Naturwissenschaft, Ethik, Kunst und Musik sind dabei nicht als einzelne Lernfächer, sondern als miteinander verwobene Erfahrungsfelder zu verstehen, die in unserem naturpädagogischen Alltag ständig miteinander verknüpft sind.

Auch der Leitfaden zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) fließt in unsere Arbeit ein: Durch das Leben und Lernen in und mit der Natur erfahren die Kinder ökologische Zusammenhänge unmittelbar und entwickeln ein frühes Bewusstsein für Umweltverantwortung.

Die Orientierung am BEP gibt uns einen fachlich fundierten Rahmen, den wir in der Praxis lebendig und situationsangemessen umsetzen – stets unter Berücksichtigung der individuellen Kinder, der Gruppe als sozialem Gefüge sowie der Jahreszeiten und Naturgegebenheiten unseres besonderen Lernortes Wald.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Selbstverständnis als pädagogisches Team

Wir verstehen uns als Wegbegleiterinnen der Kinder auf ihrem individuellen Lebensweg. Unser Anliegen ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und es in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten. Dabei sehen wir unsere Aufgabe nicht nur in der Vermittlung von Bildungsinhalten, sondern vor allem in der Schaffung eines verlässlichen Rahmens, in dem Kinder sich sicher, gesehen und gestärkt fühlen können.

Uns ist bewusst, dass unsere persönlichen Prägungen, Erfahrungen und Haltungen in unser pädagogisches Handeln einfließen. Deshalb reflektieren wir unsere Arbeit regelmäßig im Team, um einen achtsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Rolle zu gewährleisten.

Fort- und Weiterbildungen, der kollegiale Austausch in Netzwerken sowie die Beteiligung an Arbeitskreisen tragen zur fachlichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung bei. Ebenso verstehen wir Rückmeldungen von Eltern – sei es durch Gespräche oder Umfragen – als wertvolle Ressource, um unser Tun laufend weiterzuentwickeln.

Als Elterninitiative sehen wir uns in einem lebendigen, gemeinschaftlichen Prozess, der getragen ist von Offenheit, Beteiligung und gegenseitigem Vertrauen. Das Team darf wachsen – in seiner Zusammensetzung, in seinem Miteinander, in der fachlichen wie persönlichen Entwicklung.

Hinweis: Unser pädagogisches Team befindet sich derzeit noch im Aufbau. Perspektivisch wird die pädagogische Konzeption in enger Abstimmung mit dem vollständigen Team noch einmal überarbeitet und gemeinsam weiterentwickelt, um unsere Haltung, Arbeitsweise und Werte fundiert und lebendig abzubilden.

2.2. Unser Leitbild

Unser Naturkindergarten ist ein Ort, an dem Kinder in Freiheit und Geborgenheit wachsen dürfen. Die Natur ist unser wichtigster Lernraum – ein Platz zum Entdecken, Staunen und Erleben. Wir vertrauen darauf, dass jedes Kind seinen eigenen Weg findet und unterstützen es dabei, seine individuellen Stärken zu entfalten.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die mit Neugier, Kreativität und Forschergeist die Welt erkunden. Selbstbestimmtes Lernen, Bewegung in der Natur und das Erleben von Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Achtsamkeit, Wertschätzung und ein liebevoller Umgang prägen unseren Alltag. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg mit Respekt, Ermutigung und Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Gemeinsam mit den Familien gestalten wir eine Umgebung, die Raum für Entwicklung, Entfaltung und echte Naturerfahrungen bietet.

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe.“
Konfuzius

2.3. Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an neugierige, aktive und selbstbestimmte Lernende. Sie bringen ihre eigenen Interessen, Fragen und Fähigkeiten mit und gestalten ihre Entwicklung eigenständig. Lernen geschieht durch Erforschen, Erleben und Ausprobieren – in einem Umfeld, das ihnen Freiheit und Vertrauen schenkt.

Jedes Kind hat seinen individuellen Rhythmus und seine eigene Art, die Welt zu entdecken. Es braucht Raum für selbstständige Entscheidungen, um Verantwortung für sich und seine Umgebung zu übernehmen. Durch das eigenaktive Erforschen der Natur erfahren Kinder Selbstwirksamkeit und entwickeln Problemlösungsfähigkeiten, Kreativität und Resilienz.

Unser pädagogischer Ansatz begleitet die Kinder auf diesem Weg mit Achtsamkeit und Wertschätzung. Wir verstehen uns als Unterstützende, die inspirieren, aber nicht vorgeben – denn wahres Lernen geschieht dann, wenn Kinder selbstbestimmt forschen und ihre Umwelt mit allen Sinnen begreifen dürfen.

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen."

Maria Montessori

2.4. Pädagogischer Ansatz

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Die Natur bietet unzählige Möglichkeiten, sich selbst zu entdecken und das eigene Potenzial zu entfalten. Kinder begegnen ihr mit natürlicher Neugier, Begeisterung und einem tiefen Wunsch, die Welt wirklich zu „Be-greifen“ – im wahrsten Sinne des Wortes: mit allen Sinnen, durch eigenes Erleben, Ausprobieren und Staunen.

Dabei brauchen sie keine vorgefertigten Formen oder festgelegte Wege. Vielmehr entspricht es ihrer ursprünglichen Lebendigkeit, Dinge selbst zu erkunden, auf ihre ganz eigene Art und Weise. Jedes Kind bringt von Geburt an diese natürliche Entdeckungsfreude mit – sie will nicht gelenkt, sondern respektiert und unterstützt werden.

Kinder müssen nicht geformt werden. Sie brauchen Erwachsene, die sie achtsam begleiten, ihnen Raum geben und Vertrauen schenken – damit sie entfalten können, was ohnehin schon in ihnen steckt.

Es geht weniger um die aktive Wissensvermittlung seitens der pädagogischen Fachkräfte und vielmehr darum, den Kindern Impulse zu geben, die Neugierde und das Interesse für den Wald und die Natur zu wecken, sie ermutigen, für sich einzustehen, ihre Stärken zu entdecken und diesen Raum zu geben, ihnen zur Selbstständigkeit zu verhelfen und sie auf ihrem ganz individuellen Weg ein Stück weit zu begleiten. Mehr als Beobachter und liebevolle Hand und weniger als „Erzieher“, denn ziehen ist das, was Kinder am Wenigsten brauchen.

„Das Kind ist nicht ein Gefäß, das gefüllt, sondern eine Flamme, die entfacht werden will.“

Maria Montessori

Die Kinder sind eins mit der Natur und lernen sie zu schätzen, sie zu achten und ihr mit Sorgfalt und Demut zu begegnen.

2.5. Pädagogische Arbeit

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als aktives, neugieriges und selbstwirksames Wesen. Inspiriert durch den Ansatz Maria Montessoris folgen wir der Überzeugung: „Hilf mir, es selbst zu tun – in Beziehung mit der Welt, die mich umgibt.“

Die Natur ist für uns kein bloßer Aufenthaltsort, sondern eine lernende Umgebung, die täglich neue Impulse bietet – durch Wetterveränderungen, Naturmaterialien, Tierbegegnungen oder den Wechsel der Jahreszeiten.

2.6. Leben im Einklang mit der Natur

Der Alltag im Naturkindergarten orientiert sich nicht an Stundenplänen, sondern am natürlichen Rhythmus des Lebens draußen.

Der Tages- und Wochenablauf wird durch wiederkehrende Rituale strukturiert, orientiert sich aber flexibel an den äußeren Bedingungen: Bei Regen wird Unterschlupf gesucht, bei Sonnenschein offene

Lichtungen bevorzugt, im Winter wärmen wir uns am Feuer. So lernen die Kinder, sich mit der Natur zu verbinden, statt gegen sie zu arbeiten.

Diese achtsame Haltung gegenüber natürlichen Prozessen fördert nicht nur Resilienz, sondern auch Mitgefühl und Verantwortung – für sich, andere und die Umwelt.

2.7. Die Jahreszeiten und ihre Feste

Ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit ist die Gestaltung und das Erleben der Jahreskreisfeste. Sie geben dem Jahr Struktur, bringen Naturerfahrung und kulturelles Erleben zusammen und schaffen sinnstiftende Übergänge. Ob Frühlingserwachen, Sommersonnwendfeier, Erntedank oder Lichterfest im Spätherbst – jedes Fest wird gemeinsam mit den Kindern vorbereitet, erlebt und reflektiert.

Dabei geht es nicht um das Einhalten starrer Rituale, sondern um das Sichtbarmachen natürlicher Kreisläufe – von Werden und Vergehen, Licht und Dunkel, Wärme und Kälte. Diese Feste sind Momente der Verbindung: zur Natur, zur Gruppe und zu sich selbst.

„Die Natur ist der beste Lehrmeister – sie spricht leise, aber eindringlich.“

Richard Louv

2.8. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

In unserem Naturkindergarten verstehen wir Vielfalt als Bereicherung. Jedes Kind ist einzigartig – mit seiner Persönlichkeit, seinen Interessen, Bedürfnissen, Erfahrungen und Fähigkeiten. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Idee der Inklusion: Alle Kinder gehören selbstverständlich dazu, unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, körperlichen oder geistigen Voraussetzungen oder familiären Lebenslagen.

Die Natur bietet, wie bereits beschrieben, einen offenen, bewegungsfreundlichen Raum, in dem individuelle Stärken sichtbar werden und jedes Kind in seinem eigenen Tempo wachsen darf. Wir schaffen Gelegenheiten, in denen Kinder voneinander lernen, einander unterstützen und Empathie entwickeln können. Durch achtsame Beobachtung, gezielte Impulse und eine bedürfnisorientierte Begleitung fördern wir das Miteinander und das Selbstvertrauen jedes einzelnen Kindes.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, ggf. mit Fachdiensten und Therapeuten, ist ein wichtiger Teil inklusiver Praxis. Unser Ziel ist es, allen Kindern gleichermaßen Teilhabe, Sicherheit und Entwicklung zu ermöglichen – in einem wertschätzenden, offenen und lebendigen Lernumfeld.

2.9. Gesundheit im Naturkindergarten Waldlinge

Die Gesundheit der Kinder ist ein zentrales Anliegen unserer pädagogischen Arbeit. Im Naturkindergarten Waldlinge fördern wir auf ganzheitliche Weise das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Kinder. Der tägliche Aufenthalt an der frischen Luft – bei jedem Wetter – stärkt das Immunsystem, regt den Kreislauf an und unterstützt eine gesunde körperliche Entwicklung. Die vielfältige Bewegung in der Natur fördert Motorik, Körpergefühl und Ausdauer – grundlegende Bausteine für ein gesundes Aufwachsen.

Ein weiterer Aspekt der Gesundheitserziehung ist die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema Ernährung. Die Kinder bringen ihre eigene, ausgewogene Brotzeit mit, die gemeinsam in einer ruhigen Atmosphäre eingenommen wird. Wir achten darauf, dass Süßigkeiten zu Hause bleiben und

die Kinder lernen, welche Lebensmittel dem Körper guttun und Energie für den Tag geben. Durch Gespräche, Beobachtungen und das gemeinsame Staunen über Naturzusammenhänge entwickeln die Kinder ein Gefühl für Natürlichkeit, Nachhaltigkeit und Verantwortung – auch im Hinblick auf ihre eigene Gesundheit.

Neben Bewegung und Ernährung sind für uns auch seelische Gesundheit, Achtsamkeit und der bewusste Umgang mit Bedürfnissen und Grenzen wichtige Bestandteile einer umfassenden Gesundheitserziehung. Die Natur mit ihren Rhythmen, Reizen und Rückzugsräumen bietet dafür den idealen Rahmen.

Ein fester Bestandteil zum Thema Gesundheit ist daher auch der achtsame und hygienische Umgang mit unserer Komposttoilette. Die Kinder lernen von Beginn an die Regeln zur Nutzung – vom gründlichen Händewaschen bis zum richtigen Umgang mit Einstreu. Dabei verstehen sie, dass die Komposttoilette Teil eines natürlichen Kreislaufs ist: Aus Abfall wird durch biologische Prozesse wieder wertvolle Erde. Diese Erfahrung vermittelt ihnen auf anschauliche Weise, wie Ressourcen geschont und Stoffkreisläufe geschlossen werden können – ein praktischer Beitrag zu Umweltbewusstsein und nachhaltigem Handeln.

3. Der Wald- und Naturkindergarten

3.1. Ursprung des Waldkindergartens

Der Waldkindergarten ist eine besondere Form der frühkindlichen Bildung, bei der Kinder den Großteil des Tages draußen in der Natur verbringen. Seinen Ursprung hat dieses Konzept in den 1950er-Jahren in Dänemark. Die Dänin Ella Flatau ging regelmäßig mit ihren und anderen Kindern in den Wald – daraus entwickelte sich ein erstes naturpädagogisches Modell, das bald Anerkennung fand.

Nach Deutschland kam die Idee erst später. 1993 wurde in Flensburg der erste offiziell anerkannte Waldkindergarten gegründet – inspiriert durch das dänische Vorbild. Anfangs wurde das Konzept kritisch betrachtet, doch mit dem wachsenden Interesse an naturnahen Erziehungsformen stieg auch die Akzeptanz. Besonders ab den 2000er-Jahren nahm die Zahl der Waldkindergärten stark zu.

Unter dem Oberbegriff des Waldkindergartens befinden sich auch Naturkindergärten, Strandkindergärten und Mischformen, je nach Hauptaufenthaltort.

Im Mittelpunkt des Konzepts steht das freie Spiel in der Natur. Die Kinder lernen mit und durch ihre Umgebung – ganz ohne klassisches Spielzeug oder feste Gebäude. Begleitet von pädagogischen Fachkräften werden Kreativität, Motorik, Selbstständigkeit und soziale Fähigkeiten gefördert.

Heute ist der Waldkindergarten fester Bestandteil der Bildungslandschaft. In Deutschland gibt es inzwischen mehrere Tausend Einrichtungen, auch international wächst das Interesse. Der Ansatz zeigt, wie wirkungsvoll und ganzheitlich Bildung in und mit der Natur sein kann.

3.2. Was ist ein Wald- und Naturkindergarten?

Ein Wald- und Naturkindergarten ist eine Form der Kindertagesstätte, bei der sich der Alltag der Kinder überwiegend im Freien abspielt. Im Zentrum dieses pädagogischen Konzepts steht die Idee, dass die Natur selbst zum Lern- und Entwicklungsraum wird. Die Kinder verbringen ihre Kindergartenzeit fast ausschließlich draußen und erleben die Jahreszeiten, das Wetter und die

Naturphänomene unmittelbar. Dabei sind sie in der Regel immer im selben Waldgebiet unterwegs, das ihnen mit der Zeit zu einer vertrauten Umgebung wird.

Als Schutz vor extremer Witterung dienen einfache Unterkünfte wie umgebaute Bauwagen oder kleine Waldhütten – in unserem Fall eine Jurte. Gegen Kälte und Nässe sind die Kinder entsprechend ausgerüstet – mit wetterfester Kleidung und robustem Schuhwerk. Durch die ständige Bewegung an der frischen Luft werden sie schnell abgehärtet und stärken ihr Immunsystem.

Ein wesentliches Merkmal des Naturkindergartens ist die bewusste Reduktion auf natürliche Materialien. Anstelle von vorgefertigtem Spielzeug bedienen sich die Kinder der Dinge, die sie im Wald finden: Stöcke, Steine, Blätter, Erde, Zapfen oder Moos. So werden Kreativität, Fantasie und Problemlösefähigkeiten auf ganz natürliche Weise gefördert. Die Kinder erleben die Welt mit allen Sinnen und lernen durch das eigene Tun – durch Anfassen, Ausprobieren und Erforschen. Bewegung, Spiel und sinnliche Erfahrungen bilden die Grundlage für eine ganzheitliche kindliche Entwicklung.

Das freie Spiel, die Möglichkeit zur Selbst- und Mitbestimmung sowie das Lernen im eigenen Tempo nehmen im Naturkindergarten einen hohen Stellenwert ein. Die Natur wird hier nicht nur als Kulisse, sondern als aktiver Bildungsort verstanden. In dieser Umgebung lassen sich kindliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen auf besonders nachhaltige Weise entfalten und stärken.

Wie in anderen Kindertageseinrichtungen orientiert sich auch die pädagogische Arbeit im Naturkindergarten an den gesetzlichen Vorgaben – bei uns in Bayern beispielsweise am BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz). Der Unterschied liegt jedoch in der Umgebung und den Rahmenbedingungen: Es gibt keine festen Räume und kaum vorgegebenes Spielmaterial. Stattdessen braucht es ein engagiertes Team, das sich bewusst für den „Arbeitsraum Natur“ entschieden hat und die Kinder mit Offenheit, Achtsamkeit und Vertrauen begleitet.

3.3. Warum Naturkindergarten?

Der Naturkindergarten bietet Kindern einen einzigartigen Lern- und Lebensraum, in dem sie sich ganzheitlich entfalten können. Der Naturraum Wald steckt voller Möglichkeiten, die die kindliche Entwicklung auf besondere und nachhaltige Weise fördern – durch direkte, tägliche Begegnungen mit der Natur.

Im Wald haben Kinder den Raum und die Freiheit, einfach Kind zu sein. Sie können ihrem natürlichen Bewegungsdrang ungehindert nachgehen und sich dabei intensiv selbst erfahren. Ohne räumliche Begrenzungen erleben sie ihren eigenen Körper bewusster – beim Laufen über unebenes Gelände, beim Hüpfen, Kriechen, Balancieren oder Klettern. Diese Bewegungsformen stärken nicht nur die körperliche Fitness, sondern fördern gleichzeitig die geistige Entwicklung, die Konzentrationsfähigkeit und das Selbstvertrauen.

Die Natur spricht alle Sinne an. Die Vielfalt des Waldes – Farben, Geräusche, Gerüche und Materialien – regt die Fantasie und Kreativität der Kinder auf natürliche Weise an. Stöcke, Blätter, Steine und Erde werden zu Spielmaterial, aus dem immer neue Ideen entstehen. Das Spiel im Freien ist grenzenlos – es ist immer individuell, spontan und von den Kindern selbst gestaltet.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder wichtige soziale Kompetenzen: Sie lernen zu kommunizieren, aufeinander zu achten, zu helfen, geduldig zu sein und Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Der Wald bietet nicht nur Bewegungsfreiheit, sondern auch Rückzugsorte und Ruhe. Kinder erfahren hier echte Stille – einen wohltuenden Kontrast zur oft lauten Alltagswelt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Erleben des Jahreslaufs. Die Kinder erleben die Veränderungen der Natur hautnah und verstehen dadurch den Kreislauf des Lebens. Feste wie Ostern, Erntedank, St. Martin oder Weihnachten werden im Jahresrhythmus aufgegriffen und oft durch naturnahe Rituale begleitet. So wächst bei den Kindern nicht nur ein tieferes Naturverständnis, sondern auch ein Gefühl von Verbindung, Geborgenheit und Sinn.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Sie werden widerstandsfähiger, ausgeglichener und lernen, achtsam mit sich, mit anderen und mit der Natur umzugehen. Diese Wertschätzung gegenüber der Umwelt und dem Mitmenschen wird im Naturkindergarten ganz selbstverständlich gelebt.

Waldkindergärten leisten somit einen wichtigen Beitrag dazu, dass Kinder sich als selbstbewusste, sozialfähige und verantwortungsvolle Menschen entwickeln können – in einer Umgebung, die ihnen erlaubt, Kind zu sein mit allem, was dazugehört.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1. Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang in den Kindergarten ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt – und für viele auch der erste längere Abschied von der vertrauten Bezugsperson. Gerade in einem naturnahen Setting wie dem Naturkindergarten, in dem die Umgebung lebendig, unvorhersehbar und voller neuer Reize ist, braucht es eine behutsame und feinfühligte Begleitung.

Unsere Eingewöhnung ist individuell, beziehungsorientiert und frei von starren Zeitplänen.

Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um in Ruhe anzukommen, Vertrauen zu fassen und eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften, den anderen Kindern und dem neuen Lebensraum aufzubauen.

Wir orientieren uns dabei nicht an einem festen Schema, sondern an den Signalen des Kindes. Die Eingewöhnung wird eng begleitet von einer vertrauten Bezugsperson (z. B. Mutter, Vater oder Großelternanteil), die anfangs durch ihre Anwesenheit Sicherheit gibt. Schritt für Schritt – und immer in Rücksprache mit Kind und Eltern – wird die Zeit der Trennung behutsam ausgeweitet.

Druck, Erwartungen oder Zeitvorgaben haben in dieser sensiblen Phase keinen Platz. Denn wir wissen: Ein sicherer Anfang ist die Grundlage für alles Weitere. Wenn ein Kind sich in seinem Tempo entfalten darf, entsteht Vertrauen – und aus Vertrauen wächst Bindung, aus Bindung wächst Mut.

„Was wir in der frühen Kindheit säen, wird lange tragen – wenn es in Wärme, Geduld und Achtsamkeit wurzeln darf.“

sinngemäß nach Maria Montessori

Die Eingewöhnung endet nicht an einem bestimmten Tag, sondern vollzieht sich oft in kleinen Schritten – manche sichtbar, andere leise. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind freiwillig und mit Freude Teil der Gemeinschaft wird – im eigenen Rhythmus, getragen von Beziehung, Resonanz und innerer Sicherheit.

4.2. Übergang zur Schule – gestärkt und bereit

Der Übergang von der Kindergartenzeit in die Schule ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt – und wir begleiten ihn von Anfang an achtsam und kindgerecht. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem ersten Tag im Naturkindergarten.

Im Mittelpunkt stehen nicht schulische Inhalte, sondern die Entwicklung grundlegender Fähigkeiten: Neugierde, Selbstständigkeit, Konzentration, Sprache, Motorik, soziales Verhalten und ein gesundes Selbstvertrauen. Diese sogenannten Basiskompetenzen sind die Grundlage für jedes weitere Lernen – in der Schule und darüber hinaus.

Im freien Spiel, bei gemeinsamen Projekten und im täglichen Miteinander entwickeln die Kinder auf natürliche Weise wichtige Vorläuferkompetenzen, z. B. im sprachlichen Ausdruck, im Umgang mit Stift und Schere, im Planen und Umsetzen eigener Ideen oder beim Lösen kleiner Konflikte.

Unsere „großen Waldlinge“ dürfen sich mit dem Thema Schule spielerisch auseinandersetzen – ganz ohne Druck. Sie entscheiden selbst, ob sie „Schule spielen“ möchten, Buchstaben entdecken oder sich für Zahlen interessieren. So bleibt Lernen immer ein freiwilliger und freudvoller Prozess. Durch die kindliche Neugierde, die kreativen Ideen und das gemeinsame Wachstum dürfen ganz von selbst innere Prozesse ins Rollen gebracht werden und so wird einfach mit Stock, Stein und Blatt gerechnet, geschrieben, gezählt.

Wir legen Wert darauf, dass jedes Kind mit einem Rucksack voller positiver Erfahrungen, einer selbstgebastelten Schultüte und reichem Erinnerungsschatz in die Schule startet – neugierig, mutig und voller Vertrauen in sich selbst.

Die Natur hat sie stark gemacht – für alles, was kommt.

Um den Übergang zur Schule ganz spezifisch anzugehen, findet im laufenden Jahr auch die Abstimmung mit der örtlichen Grundschule, sowie mit den weiteren Grundschulen statt, da die Kinder aus verschiedenen Gemeinden kommen. Schnuppertage in der Schule und Besuche der zukünftigen Schüler im Naturkindergarten und auf Wunsch auch der Lehrkräfte im Naturkindergarten sind in Planung. Kinder sind oft sehr stolz, wenn sie auch etwas von ihrer aktuellen Lebenswelt zeigen und uns Erwachsene daran teilhaben lassen können.

4.3. Die kleinen Übergänge im Alltag

Der Alltag im Naturkindergarten ist geprägt von zahlreichen kleinen Übergängen – sogenannte Mikrotransitionen. Dazu zählen z. B. das Ankommen am Morgen, der Wechsel vom Freispiel zum Morgenkreis, das gemeinsame Aufräumen, der Aufbruch zum Brotzeitplatz oder das Anziehen der Regenkleidung.

Diese Übergänge sind für Kinder bedeutsam, weil sie mit einem Wechsel der Aktivität, des Ortes oder der sozialen Situation verbunden sind. Wir gestalten diese Übergänge bewusst ritualisiert, strukturiert und in ruhiger Atmosphäre, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. Wiederkehrende Abläufe, klare Signale, Lieder oder kurze Ansagen helfen den Kindern, sich im Tagesgeschehen zurechtzufinden und aktiv mitzugehen.

Gerade im Naturraum, wo weniger äußere Strukturen vorgegeben sind, achten wir darauf, dass Übergänge feinfühlig begleitet werden. Wir nehmen uns Zeit, beobachten die Kinder aufmerksam und unterstützen sie je nach Bedarf – mit Worten, Gesten oder durch praktische Hilfe.

So werden Mikrotransitionen zu wertvollen Lernmomenten, in denen Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen gestärkt werden.

5. Differenzierte Lernumgebung

5.1. Ort und Räumlichkeiten

Der Naturkindergarten befindet sich an der Faulenseestraße in Rieden am Forggensee ca. 200 m nach dem Reitstall auf der rechten Seite. Hier ist unser Hauptgelände auf einer Wiese vom Wald umgeben und nach Süden durch einen Bachlauf begrenzt.

Hier befinden sich alle baulichen Einrichtungen, wie Werkzeugschuppen, Komposttoilette und Büro- bzw. Materialbauwagen. Als Schutzunterkunft haben wir hier eine gedämmte, mit einem Holzofen beheizbare Jurte mit 7 Meter Durchmesser stehen.

Unseren Alltag verbringen wir stets in der freien Natur.

5.1.1. Pädagogische Chancen im Fichtenwald

Für die Umsetzung unserer pädagogischen Konzeptes eines Naturkindergartens haben wir ein Waldgrundstück in unmittelbarer Nähe des Hauptgeländes zur Verfügung. Dieses Waldgrundstück liegt in der typischen Fichtenmonokultur im südlichen Ostallgäu. Auch wenn diese Landschaft nicht dem Idealbild eines artenreichen Mischwaldes entspricht, bietet sie vielfältige pädagogische Potenziale, die wir aktiv und bewusst im Alltag mit den Kindern aufgreifen.

- Forstliche Themen erlebbar machen
Die einheitliche Struktur des Fichtenwaldes macht forstliche Eingriffe und deren Auswirkungen besonders gut sichtbar: Pflegearbeiten, Durchforstung, Windbruch oder Borkenkäferbefall sind reale, sichtbare Themen. Diese Ereignisse greifen wir kindgerecht auf und machen Waldpflege, nachhaltige Forstwirtschaft und die Funktion des Waldes als Wirtschaftswald erfahrbar. So lernen die Kinder frühzeitig ökologische Zusammenhänge und den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen kennen.
- Naturwandel und Biodiversität verstehen
Gerade weil die Artenvielfalt in Monokulturen begrenzt ist, fällt es Kindern leichter, Unterschiede und Veränderungen in der Vegetation und im Boden zu beobachten. Wir fördern ihre Aufmerksamkeit für kleine ökologische Prozesse: Warum wachsen hier kaum Sträucher? Wie verändert sich der Boden nach Regen? Welche Tiere finden hier überhaupt einen Lebensraum? Diese Fragen eröffnen spannende Lernfelder – über Artenvielfalt, Lebensraumansprüche und ökologische Kreisläufe.
- Bodenschutz & Klimasensibilität
Fichtenwälder sind besonders anfällig für Erosion und Austrocknung. Auch das erleben Kinder bei uns hautnah – etwa wenn der Waldboden durch Nässe rutschig wird oder an sonnigen Tagen staubtrocken erscheint. Im Alltag lernen sie dadurch, warum achtsames Verhalten – etwa das Vermeiden von „Trampelpfaden“ – wichtig für den Schutz des Waldbodens ist. Diese direkte Auseinandersetzung mit klimatischen Einflüssen und dem sensiblen Ökosystem Wald unterstützt ein frühes Verständnis für Klimaschutz und nachhaltiges Handeln.
- Raum für Fantasie und kreative Aneignung
Die oft gleichförmige Struktur des Fichtenwaldes bietet viel Freiraum für Fantasie. Zwischen den Baumreihen entstehen durch Äste, Wurzeln und Lichtspielräume immer wieder neue

Spielorte, die Kinder in kreative Bauplätze, Verstecke oder Imaginationsräume verwandeln. In einem scheinbar „eintönigen“ Raum entwickeln Kinder eine besonders aktive Aneignung des Naturraums – eine wichtige Grundlage für Selbstwirksamkeit und kreatives Denken.

- Lernen durch Kontraste

Ausflüge in benachbarte Mischwälder, Feuchtbiotope oder Wiesen ermöglichen gezielte Kontrasterfahrungen. Die Kinder lernen Unterschiede in Vegetation, Artenreichtum, Licht und Geräuschkulisse wahrzunehmen und sprachlich wie emotional zu verarbeiten. Diese bewusste Gegenüberstellung verschiedener Lebensräume stärkt ihre ökologische Wahrnehmungsfähigkeit und differenzierte Weltbetrachtung.

5.2. Ein Tag bei den Waldlingen – Unser Tagesablauf

Zwischen 07:30 Uhr und 09:00 Uhr treffen nach und nach alle Waldlinge auf unserem Hauptgelände ein. Hier verabschieden sie sich in Ruhe von ihren Eltern und werden von uns begrüßt.

Sobald alle angekommen sind, beginnen wir gemeinsam mit unserem Morgenkreis. Dieser bietet Raum für vertraute Rituale: Wir begrüßen uns, singen gemeinsam, erzählen, stellen Fragen, planen und besprechen den Tag.

Anschließend machen wir uns, wenn es die Witterung zulässt, auf den Weg zu unserem Lagerplatz im Wald. Dort angekommen, waschen wir uns die Hände und stärken uns bei einer gemeinsamen Brotzeit. Je nach Wetterlage suchen wir uns dafür einen sonnigen oder schattigen Platz. Diese Zeit bietet Gelegenheit zum Ausruhen, Beobachten, Ankommen und für den Austausch untereinander.

Nach der Brotzeit beginnt unsere freie Spiel- und Bildungszeit. Der Wald ist dabei ein Ort voller Möglichkeiten und Impulse. Die Kinder dürfen:

- sich bewegen, hüpfen, klettern, tanzen, toben
- entdecken, forschen, sammeln, zählen
- buddeln, matschen, bauen, werken
- gestalten mit Naturmaterialien, schnitzen, basteln
- ihren Ideen freien Lauf lassen
- lauschen, erzählen, singen, vorlesen, philosophieren
- sich zurückziehen, ausruhen oder in Rollenspiele eintauchen

Zum Werken und kreativen Gestalten stehen Werkzeuge, Seile, Schnüre sowie verschiedenste Materialien zur Verfügung – ergänzt durch all das, was uns die Natur bietet.

Regelmäßig finden gezielte Angebote und Impulse statt – orientiert an den Interessen der Kinder, an der Jahreszeit oder an aktuellen Beobachtungen. Daraus entstehen Projekte, Aktionen, Ausflüge, Feste und Feiern. Gerne binden wir dabei auch das Wissen und Können von Eltern oder externen Fachkräften ein.

Wir wissen: Wenn Kinder an Themen arbeiten, die sie selbst interessieren, ist ihre Konzentration und Motivation besonders hoch. Erfolgserlebnisse, die aus eigener Kraft und im Miteinander entstehen, stärken nicht nur das Selbstwertgefühl, sondern auch das Wir-Gefühl in der Gruppe.

Gegen 11:30 Uhr läutet unsere Klangschaale oder Glocke das gemeinsame Aufräumen ein. Danach treffen wir uns zum Abschlusskreis: Hier reflektieren wir den Tag, singen, spielen oder lassen den Vormittag mit einem gemeinsamen Ritual ausklingen.

Ab 12:00 Uhr sind wir wieder zurück auf dem Hauptgelände. Die Kinder können dort noch einmal eine kleine Brotzeit machen oder spielen, bis sie nach und nach von ihren Eltern abgeholt werden. Diese Zeit nutzen wir auch für kurze Rückmeldungen und den persönlichen Austausch mit den Eltern.

5.3. Portfolio im Wald- und Naturkindergarten

Aktuell befinden wir uns in der Startphase des Naturkindergartens. Eine Idee in der Konzeption der Waldschnecken Obergünzburg hat uns sehr inspiriert und wir möchten diese ebenso aufgreifen. Vielen Dank an dieser Stelle an Frau Hollerbach für ihr Einverständnis!

Zu Beginn ihrer Kindergartenzeit erhält jedes der Kinder ein ganz besonderes Geschenk: ein leeres Buch mit viel Platz für Erinnerungen, Erlebnisse und Herzensmomente (Vorschlag für die Namensgebung: „Waldzeit – meine Abenteuer im Grünen“). Die konkrete Umsetzung und auch den Namen möchten wir allerdings noch nicht festlegen, da dies in Zusammenarbeit mit den Kindern und dem pädagogischen Personal geschehen soll.

Den ersten Impuls dazu geben die Eltern: Sie gestalten die erste Seite für ihr Kind und füllen sie mit liebevollen Worten. Zu jedem Buchstaben des Namens schreiben sie eine Eigenschaft, die ihr Kind ausmacht – eine persönliche Botschaft, die zeigt: „Du bist einzigartig – so, wie du bist.“

Im Laufe der Kindergartenzeit füllt sich das Buch mit Bildern, Geschichten, Zeichnungen und kleinen Beobachtungen – ein bunter Spiegel der Entwicklung, der Abenteuer im Wald, der Freundschaften und Lernschritte. Es wächst mit dem Kind und erzählt von seinem ganz eigenen Weg durch diese besondere Zeit (z. B. mit Kapiteln wie "Meine liebsten Plätze im Wald", "Was ich schon alles kann", "Was mir Freude macht", „Mein liebstes Tier im Wald.“).

Zum Abschluss der Kindergartenjahre wird das „Waldschatzbuch“ im Rahmen eines feierlichen Rituals überreicht – als bleibende Erinnerung an eine Zeit voller Staunen, Wachsen und freiem Kindsein in der Natur.

5.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Über unseren Wochenrückblick und Elternbriefe informieren wir die Eltern regelmäßig über die Interessen der Kinder, aktuelle Themen und besondere Aktionen. Diese Kommunikationsmittel sind zugleich ein fester Bestandteil unserer Bildungsdokumentation.

Fotos im noch in der Planung befindlichen Schaukasten sollen Einblicke in das Leben der Waldlinge geben und halten besondere Momente und Themen des Gruppenalltags fest. So können Eltern nachvollziehen, was ihre Kinder im Kindergarten erleben, und mit ihnen darüber ins Gespräch kommen. Wie schön es doch ist, wenn die Kinder bei der Abholzeit noch mit leuchtenden Augen am Schaukasten stehen und voller Freude ein Bild von sich entdecken und mit ganzem Stolz darüber berichten. Auch unter den Kindern regen die Fotos den Austausch an – sie erkennen eigene Erlebnisse wieder und reflektieren ihre Lernerfahrungen.

Darüber hinaus nutzen wir standardisierte Beobachtungsinstrumente wie SELDAK und PERIK, um die Entwicklung der Kinder gezielt zu begleiten und zu dokumentieren.

Falls Kinder mit Migrationshintergrund die Einrichtung besuchen wird die sprachliche Entwicklung nach SISMIK festgehalten.

6. Sicherheit und Naturschutz im Wald

6.1. Grundregeln für den Alltag im Naturkindergarten

Ein sicherer und gelingender Tagesablauf im Naturkindergarten braucht klare, verlässliche Regeln. Sie geben den Kindern Orientierung, schützen sie vor Gefahren und fördern ein achtsames Miteinander sowie den respektvollen Umgang mit der Natur. Diese Regeln werden im Alltag altersgerecht erklärt, gemeinsam eingeübt und durch Vorbildwirkung gestärkt.

Gemeinsam unterwegs – in Sicht- und Hörweite

Die wichtigste Regel im Wald ist: *Wir bleiben in Sicht- und Hörweite!* Kein Kind entfernt sich allein von der Gruppe. So stellen wir sicher, dass niemand verloren geht und wir uns jederzeit gegenseitig helfen können.

Achtsamkeit im Umgang mit Tieren und Pflanzen

Der Wald ist Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Deshalb lernen die Kinder: *Wir gehen achtsam mit Lebewesen um.* Käfer, Würmer und andere Tiere werden nur vorsichtig beobachtet – sie sind verletzlich. Tote Tiere fassen wir nicht an, um Infektionsgefahren zu vermeiden. Pflanzen werden nicht mutwillig beschädigt oder ausgerissen. Wir achten darauf, dass wir Spuren hinterlassen, aber keine Zerstörung.

Essen im Wald – bewusst und hygienisch

Gegessen wird nur das, was in der eigenen Brotzeitdose ist. Heruntergefallenes Essen wird nicht mehr gegessen – auch wenn es "sauber aussieht". Damit der Verzehr hygienisch bleibt, waschen sich die Kinder vor dem Essen und nach jedem Toilettengang gründlich die Hände – mit biologisch abbaubarer Seife und frischem Wasser.

Sicherer Umgang mit Werkzeug und Stöcken

Kinder dürfen Stöcke benutzen, aber nur achtsam: *Wir rennen nicht mit Stöcken und zielen nicht auf andere.* Werkzeuge wie Schnitzmesser oder Sägen kommen nur unter Aufsicht zum Einsatz – mit klarer Anleitung und Schutzregeln.

Natur respektieren und schützen

Wir sehen uns als Gäste im Wald. Deshalb hinterlassen wir keinen Müll, vermeiden Lärm und achten auf Rücksichtnahme – aufeinander und auf unsere Umgebung. Naturmaterialien dürfen gesammelt und verwendet werden, solange sie nicht aus lebenden Pflanzen stammen und der Natur nicht dauerhaft schaden.

Stopp heißt Stopp – wir achten auf unsere Grenzen

In der Gruppe gilt: *Jeder darf Stopp sagen.* Die Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und mitzuteilen – ebenso wie die der anderen zu respektieren. So fördern wir gegenseitigen Respekt, Konfliktfähigkeit und ein wertschätzendes Miteinander.

Rituale geben Sicherheit

Im Morgenkreis werden besondere Regeln oder Gefahrenquellen des Tages (z. B. nasser Boden, Windbruchgefahr) gemeinsam besprochen. Auch aktuelle Naturphänomene oder Begegnungen mit Tieren werden thematisiert. Das stärkt die Aufmerksamkeit und die Eigenverantwortung der Kinder.

Diese Regeln werden nicht nur „erklärt“, sondern im Alltag gelebt, vorgelebt und gemeinsam reflektiert. Durch Rituale, Wiederholung und Beteiligung der Kinder werden sie verinnerlicht und als Teil des Gruppenzusammenhalts verstanden.

6.2. Umgang mit Gefahren - Sicherheit und Risikomanagement im Wald- und Naturkindergarten

Der Aufenthalt in der freien Natur bringt besondere Erfahrungsräume mit sich – aber auch potenzielle Risiken. Als pädagogisches Team tragen wir eine hohe Verantwortung für die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder. Dabei handeln wir umsichtig, vorausschauend und im engen Austausch mit unserem Träger, den Eltern und – wenn erforderlich – mit externen Fachstellen wie dem Förster, der Freiwilligen Feuerwehr Rieden oder medizinischen Einrichtungen.

Extreme Wetterlagen – Sicherheit geht vor

Wetterverhältnisse werden von uns täglich beobachtet und geprüft. Bei drohendem Unwetter wie Gewitter, Starkregen, Sturm oder Schneebruch betreten wir den Wald nicht. **In solchen Fällen bleiben wir auf dem Hauptgelände bei der Jurte.** Erst wenn die Gefahr vollständig vorüber ist und keine umgestürzten oder instabilen Bäume die Sicherheit gefährden, kehren wir in Absprache wieder in den Wald zurück.

Zecken – informiert und umsichtig handeln

Zecken sind vor allem in den wärmeren Monaten (März bis Oktober) aktiv. Um Stichen vorzubeugen, achten wir auf geschlossene Kleidung: langärmelige Oberteile, Kopfbedeckung, festes Schuhwerk und hochgezogene Socken über den Hosenbeinen schützen wirksam. Zusätzlich bitten wir die Eltern, ihre Kinder zu Hause täglich gründlich auf Zecken zu kontrollieren. Mit einer schriftlichen Einwilligung dürfen wir Zecken entfernen. Die betroffene Stelle wird markiert und die Eltern umgehend informiert. Jede Entfernung wird im Verbandbuch dokumentiert.

Insektenstiche – beobachten und dokumentieren

Stiche durch Wespen oder andere Insekten lassen sich oft vermeiden, zum Beispiel durch bewusstes Verhalten beim Essen. Sollte es dennoch zu einem Stich kommen, beobachten wir die Reaktion genau, informieren die Eltern und dokumentieren den Vorfall ebenfalls im Verbandbuch.

Giftpflanzen – klare Regeln schützen

Da es im Wald sowohl genießbare als auch giftige Pflanzen gibt, gilt bei uns eine verbindliche Regel: *Es wird nichts aus dem Wald gegessen.* So schützen wir die Kinder zuverlässig vor Vergiftungen und fördern zugleich das Bewusstsein für einen respektvollen Umgang mit der Natur.

Unfälle – vorbereitet und besonnen handeln

Die Unfallrisiken in einem Wald- und Naturkindergarten unterscheiden sich von denen in einem Regelkindergarten, sind aber keinesfalls höher – vielmehr lernen Kinder früh, sich selbst einzuschätzen und auf ihre Umgebung zu achten. Sollte es zu einem Unfall kommen, leisten wir eine der Situation angemessene Erstversorgung, benachrichtigen die Eltern und ziehen bei Bedarf ärztliche Hilfe hinzu. Jeder Vorfall wird nachvollziehbar dokumentiert.

Unser Grundsatz: Sicherheit durch Vertrauen, Struktur und Klarheit

Durch klare Regeln – wie *in Sicht- und Hörweite bleiben, keine toten Tiere anfassen, achtsamer Umgang mit Tieren, keine mutwillige Zerstörung von Pflanzen oder gegessen wird nur aus der eigenen Brotzeitdose* – fördern wir ein hohes Maß an Sicherheit und Selbstverantwortung. Hände werden selbstverständlich vor dem Essen und nach jedem Toilettengang gründlich mit biologisch abbaubarer Seife gewaschen.

So erleben die Kinder den Wald als geschützten Erfahrungsraum, in dem sie mit allen Sinnen lernen und sich zugleich sicher entfalten können.

6.3. Umgang mit geschützten Flächen

Unser Naturkindergarten liegt in unmittelbarer Nähe zu ökologisch sensiblen Naturräumen. Teile der von uns genutzten Flächen grenzen direkt an geschützte Gebiete und biotopkartierte Flächen. Diese besondere Lage bringt eine hohe Verantwortung im Umgang mit der Natur mit sich – und zugleich einen wertvollen pädagogischen Auftrag.

Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nutzen wir diese Gegebenheit, um den Kindern frühzeitig einen achtsamen und respektvollen Umgang mit ökologisch bedeutsamen Räumen zu vermitteln. Die angrenzenden Schutzflächen werden von uns bewusst als „Lernräume des Nicht-Betretens“ thematisiert. Dabei erleben die Kinder, dass Natur nicht nur ein Erlebnis- und Spielraum ist, sondern auch Rückzugsort für Pflanzen und Tiere – ein Raum, der geschützt werden muss.

Anstelle von Einzäunung setzen wir auf bewusste Grenzsetzung im pädagogischen Alltag. Durch Rituale, klare Regeln, Gespräche und wiederkehrende Naturbeobachtungen stärken wir das Verantwortungsgefühl der Kinder für den sie umgebenden Lebensraum. So verankert sich der Naturschutzgedanke ganz selbstverständlich im täglichen Erleben und Handeln.

Unser Ansatz verbindet naturraumpädagogisches Arbeiten mit aktiver Umweltbildung – getragen von der Überzeugung, dass nachhaltiges Verhalten im Kleinen beginnt. Die Kinder lernen: Wer die Natur achtet, schützt sie.

Um die örtliche Situation zu verdeutlichen und den Naturschutz zu bekräftigen gibt es für den Naturkindergarten Waldlinge ein gesondertes Naturschutzkonzept, dass eine Anlage zur Pädagogischen Konzeption ist.

7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer pädagogischen Arbeit begleiten wir die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg und fördern sie in allen wichtigen Kompetenzbereichen. Dabei sehen wir jedes Kind als aktiven Mitgestalter seiner eigenen Bildungsprozesse. Unsere Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen, Interessen und Potenzialen der Kinder und bieten vielfältige Lern- und Erfahrungsräume – ganzheitlich, lebensnah und alltagsintegriert.

7.1. Emotionale Bildung bei den Waldlingen

Emotionale Bildung stärkt das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit der Kinder. Ein Kind, das sich sicher und angenommen fühlt, kann seine Gefühle besser ausdrücken, mit anderen teilen und empathisch handeln.

Die emotionale Entwicklung beginnt früh und begleitet die Kinder durch ihre gesamte Kindheit. Freude, Wut, Angst, Trauer und später auch komplexere Gefühle wie Stolz oder Scham sind Teil dieser Entwicklung. Im Kindergarten erleben Kinder neue emotionale Erfahrungen außerhalb der Familie. Dabei lernen sie im täglichen Miteinander, Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

Wir begleiten die Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung durch einen wertschätzenden, warmherzigen Umgang und bieten Raum, in dem Gefühle erlaubt und ernst genommen werden. Unsere eigene Haltung als Vorbild ist dabei ein zentrales pädagogisches Werkzeug.

Der Wald bietet dafür ideale Bedingungen: Er fordert heraus, beruhigt und regt die Sinne an. Naturerfahrungen wie Klettern, Balancieren oder das Erleben von Wetter und Jahreszeiten stärken das Selbstvertrauen und helfen, auch mit Stress und Unsicherheiten umzugehen. Rückzugsorte und der Umgang mit Naturmaterialien fördern innere Ruhe und Selbstwahrnehmung.

Emotionale Bildung geschieht bei uns im Alltag – durch klare Regeln, authentisches Miteinander, Naturerlebnisse und den Mut, Gefühle zu zeigen.

7.2. Soziale Entwicklung im Miteinander

Bei den Waldlingen soll sich jedes Kind als einzigartig, angenommen und wertvoll erleben. Dieses Gefühl von Zugehörigkeit bildet die Grundlage für ein gesundes Selbstwertgefühl und ein starkes Selbstbewusstsein. Wertschätzung, liebevolle Begleitung durch uns Fachkräfte und ein respektvoller Umgang untereinander sind dabei zentral.

Im gemeinsamen Spiel entwickeln die Kinder soziale Kompetenzen: Sie lernen, Ideen auszutauschen, Regeln auszuhandeln, Kompromisse zu finden und Rücksicht auf andere zu nehmen. Der Wald bietet zahlreiche Gelegenheiten für echtes Teamwork – etwa beim Tragen schwerer Äste oder beim Bauen einer Hütte. Hier wird schnell klar: Nur gemeinsam gelingt das Ziel.

Auch Eigenverantwortung und Organisation wachsen mit den Aufgaben. Kinder lernen, aufeinander zu achten, Hilfsbereitschaft zu zeigen und ihre Interessen im Dialog mit anderen zu vertreten. Konflikte gehören dazu und werden als Lernchancen genutzt – wir begleiten sie dabei achtsam.

Der respektvolle Umgang erstreckt sich nicht nur auf Mitmenschen, sondern auch auf die Natur. Die Haltung, sich als Gäste im Wald zu sehen, prägt unser tägliches Tun. So wachsen die Kinder in ein soziales Miteinander hinein, das auf Achtung, Verantwortung und Gemeinschaft beruht.

7.3. Bewegung im Wald – mit allen Sinnen in Aktion

Der Wald ist ein natürlicher Bewegungsraum, der Kinder ganzheitlich anspricht. Hier dürfen sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang frei folgen: klettern, balancieren, hüpfen, rennen, bauen, verstecken – auf Baumstämmen, Wurzeln, Hängen und in Verstecken. Dabei entwickeln sie spielerisch nicht nur ihre Grob- und Feinmotorik, sondern auch Körpergefühl, Selbstbewusstsein und Ausdauer.

Bewegung ist für Kinder Ausdruck ihrer inneren Welt. Im Naturkindergarten können sie sich frei entfalten – ohne vorgegebene Bewegungsmuster. Sie entdecken ihre körperlichen Fähigkeiten, erleben Erfolge und erkennen eigene Grenzen. Das stärkt Selbstwahrnehmung und Mut.

Auch feinmotorische Fähigkeiten wie der Pinzettengriff – wichtig für späteres Schreiben – werden durch das Sammeln kleiner Naturmaterialien ganz nebenbei gefördert. Der Wald wird zur Bewegungsbaustelle, in der jedes Kind seinen eigenen Weg gehen darf.

Bewegung verbindet – sie schafft Kontakte, lässt Gefühle Ausdruck finden und fördert das soziale Miteinander. Und weil wir bei jedem Wetter draußen sind, erleben die Kinder ihren Körper intensiv in allen Jahreszeiten – immer im Einklang mit der Natur.

7.4. Kreativität und Ausdruck in der Natur

Der Wald ist ein Ort der Inspiration. Naturmaterialien wie Stöcke, Steine, Blätter, Zapfen oder Federn regen die Fantasie der Kinder an – ganz ohne fertiges Spielzeug. Sie gestalten, bauen, erfinden und entdecken dabei auf spielerische Weise ihre eigene Ausdruckskraft.

Ob im kreativen Umgang mit Farben, im Gestalten mit Naturmaterialien oder beim freien Erzählen von Geschichten – jedes Kind darf seinen Ideen folgen. Auch Musik, Bewegung, Rollenspiele, das Lauschen von Klängen oder das eigene Musizieren gehören zu unserem Alltag. So entstehen täglich neue kreative Prozesse – spontan oder geplant.

Im Wald fördern wir nicht nur gestalterische Fähigkeiten, sondern auch das Wahrnehmen von Formen, Farben, Klängen und Stimmungen. Kinder erleben sich als SchöpferInnen ihrer eigenen Welt. Kreativität bedeutet für uns: forschen, ausprobieren, staunen – mit allen Sinnen.

Wir begleiten die Kinder wertschätzend dabei, ihre Ideen zu leben und ihrer inneren Stimme Ausdruck zu geben. Denn: Fantasie kennt keine Grenzen – und im Wald hat sie alle Freiheit, sich zu entfalten.

7.5. Medienkompetenz mit Maß und Sinn

Eltern, die ihr Kind zu uns in den Wald bringen, entscheiden sich bewusst für einen medienarmen Alltag – und für echtes Erleben mit allen Sinnen. Der Naturraum selbst ist unser größter Lernort und Impulsgeber. Dennoch begegnen Kinder auch bei uns ausgewählten Medien – sinnvoll und alltagsnah eingebunden.

Bücher spielen dabei eine zentrale Rolle. Beim gemeinsamen Betrachten und Vorlesen entdecken die Kinder die Welt der Sprache, üben aktives Zuhören und entwickeln erste Lesekompetenz. Textfreie Bilderbücher regen zum Erzählen und Fantasieren an.

Digitale Medien wie Smartphone oder Laptop nutzen wir gezielt, z. B. zum Fotografieren, Pflanzenbestimmen oder zur Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit. So machen wir Lernprozesse sichtbar und für Eltern nachvollziehbar – kindgerecht und verantwortungsvoll.

7.6. Sprache, Forschen & Verstehen – mit allen Sinnen lernen

Im Wald schärfen Kinder auf natürliche Weise ihre Sinne – sie hören, fühlen, riechen und beobachten mit wacher Neugier. Diese intensive Wahrnehmung bildet die Grundlage für sprachliches, naturwissenschaftliches und mathematisches Lernen.

Beim Erkunden von Tieren, Pflanzen und Naturphänomenen sammeln sie echte Erfahrungen. Sie greifen, begreifen, stellen Fragen und benennen das, was sie entdecken. Sprache entsteht dabei ganz nebenbei: im Dialog, beim Philosophieren, beim Erzählen von Geschichten oder bei der Planung gemeinsamer Spiele. So wächst ihr Wortschatz ganz organisch mit jeder Begegnung im Wald.

Naturwissenschaftliche Zusammenhänge wie Wetter, Licht, Boden, Lebenskreisläufe oder physikalische Phänomene erleben die Kinder direkt und begreifen sie durch aktives Handeln – nicht durch Erklärungen allein.

Auch mathematisches Denken wird im Wald angeregt: Kinder zählen Zapfen, vergleichen Blattformen, messen mit Stöcken, sortieren und strukturieren spielerisch – oft, ohne es bewusst zu merken. Die Natur bietet unendlich viele Anlässe, logisches Denken, Mengenverständnis und erste Rechenprozesse zu entdecken.

Durch diese lebendige, sinnhafte Auseinandersetzung mit der Umwelt bleibt das Gelernte tief verankert – mit Freude, echtem Interesse und ganz im eigenen Tempo.

7.7. Werteorientierung und Religiosität

Wenn die Kinder als Waldlinge bei uns im Kindergarten ankommen, bringen sie bereits ihre ganz eigenen Erfahrungen, Sichtweisen und Werte mit. Diese prägen ihr Denken und Handeln – und sind der Ausgangspunkt für gemeinsames Wachsen.

Im Alltag mit den Waldlingen leben und vermitteln wir Werte wie Vielfalt, Respekt, Anerkennung und Toleranz. Sie bilden das Fundament für ein achtsames und friedliches Miteinander – in der Gruppe, wie auch im Umgang mit der Natur.

Der tägliche Aufenthalt im Wald schenkt den Kindern intensive Naturerfahrungen. Sie entdecken die Schönheit, den Reichtum und die Vielfalt der Schöpfung mit allen Sinnen. Dabei entsteht ein tiefes Gefühl von Verbundenheit – mit der Natur, den Tieren, den Pflanzen, dem Wetter, den Jahreszeiten. Die Waldlinge erleben, wie alles miteinander verwoben ist und sich im ständigen Wandel befindet: Frühling, Sommer, Herbst und Winter – ein ewiger Kreislauf von Werden und Vergehen.

In dieser natürlichen Umgebung lernen die Waldlinge ganz unmittelbar, was es heißt, sorgsam mit Leben umzugehen, Verantwortung zu übernehmen und Wertschätzung zu zeigen – gegenüber der Natur und allem Lebendigen.

Ein offener, wertschätzender Blick auf das Anderssein, auf verschiedene Kulturen, Religionen und Weltanschauungen gehört für uns selbstverständlich dazu. So feiern wir gemeinsam Jahreszeiten- und Naturfeste, Geburtstage sowie christliche Feste wie Weihnachten, Ostern oder Sankt Martin – eingebettet in unsere Waldgemeinschaft und im Einklang mit dem, was uns umgibt.

8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

8.1. Elternkooperation – Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Eltern in der Elterninitiative

In unserem Naturkindergarten, der als Elterninitiative organisiert ist, ist die enge Zusammenarbeit mit den Familien nicht nur gewünscht, sondern ein zentraler Bestandteil des Konzepts. Eltern sind nicht nur die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder, sondern auch aktive Mitgestaltende im Kindergartenalltag. Dieses gemeinsame Engagement schafft eine vertrauensvolle, lebendige Gemeinschaft, in der das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht.

Eine gute pädagogische Arbeit lebt von einer offenen Kommunikation und einem respektvollen Miteinander zwischen Eltern und pädagogischem Team. Wir setzen auf Transparenz, Austausch auf Augenhöhe und die Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen – für das einzelne Kind, die Gruppe und das gesamte Kindergartenleben.

Formen der Zusammenarbeit in unserer Elterninitiative:

- **Mitwirkung im Alltag und bei Organisation**
Die Eltern bringen sich aktiv in den Alltag und in organisatorische Abläufe ein – sei es bei Fahrdiensten, der Pflege des Platzes, der Verwaltung, der Vorbereitung von Festen oder der Teilnahme an Arbeitsgruppen. Diese Mitarbeit ist fester Bestandteil unseres Konzepts und stärkt den Zusammenhalt in der Gemeinschaft.

- Tür- und Angelgespräche
Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen sind wichtige Momente für den Austausch über das Befinden der Kinder, aktuelle Themen oder Beobachtungen. Sie helfen, den Kontakt zwischen Eltern und Team lebendig zu halten.
- Entwicklungsgespräche
In individuellen Gesprächen tauschen wir uns über die Entwicklung der Kinder aus, besprechen Beobachtungen, Interessen und Lernprozesse. Gemeinsam mit den Eltern schauen wir, wie wir jedes Kind bestmöglich unterstützen können.
- Hospitation
Eltern können – nach vorheriger Absprache – gerne einen Vormittag im Wald verbringen. Diese Einblicke in das Gruppengeschehen stärken das gegenseitige Verständnis und schaffen Vertrauen in unsere pädagogische Arbeit.
- Elternbriefe & Wochenrückblick
Über Elternbriefe und den sichtbar ausgehängten Wochenrückblick informieren wir regelmäßig über Aktivitäten, pädagogische Schwerpunkte und anstehende Termine. So bleiben alle Familien auf dem Laufenden.
- Elternabende, Feste und Feiern
Ob Elternabende zu pädagogischen Themen, die Wahl des Elternbeirats oder gemeinsame Feiern wie das Sommerfest – diese Begegnungen schaffen Raum für Austausch, Gemeinschaft und Mitgestaltung.
- Elternbeirat
Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger. Er bringt Wünsche und Ideen der Eltern ein, unterstützt bei organisatorischen Fragen und hilft bei der Planung von Veranstaltungen.
- Elternumfrage
Einmal jährlich erhalten alle Familien die Möglichkeit, in einer schriftlichen Umfrage Rückmeldung zur pädagogischen Arbeit und zum Kindergartenalltag zu geben. Diese Rückmeldungen nehmen wir ernst und nutzen sie zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Die aktive Beteiligung der Eltern ist bei uns nicht nur willkommen, sondern ein wichtiger Pfeiler unseres pädagogischen Alltags. Gemeinsam gestalten wir einen Ort, an dem Kinder sich sicher, gesehen und angenommen fühlen – eingebettet in eine starke Gemeinschaft aus engagierten Eltern und einem erfahrenen Team.

8.2. Öffnung nach Außen

- Schaukasten: Am Hauptgelände befindet sich ein Schaukasten, in dem regelmäßig Informationen aus unserem Alltag ausgehängt werden.
- Homepage: Unter www.waldlinge-rieden.de bzw. www.freiluftkinder-allgaeu.de können sich Eltern und Interessierte über unsere Einrichtung informieren.
- Tag der offenen Tür: Um einen guten Kontakt zur Öffentlichkeit zu pflegen, bieten wir jährlich einen Tag der offenen „Tür“ an. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, den Naturkindergarten und unser Konzept kennenzulernen.
- Kooperationspartner: Unser Anliegen ist es, eine gute Zusammenarbeit mit Fachstellen, Bildungspartnern und verschiedenen Institutionen und Organisationen zu pflegen

(Landratsamt, Gemeinde Rieden a.F., Waldkindergärten, Logopäden, Frühförderung, Jugendamt, Förster).

9. Gruppenzusammensetzung Zeiten und Beiträge

Wir betreuen bis zu 21 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

9.1. Zeiten und Beiträge

Öffnungszeiten: MO – DO 7:30 Uhr – 13:45 Uhr, FR 7:30 Uhr – 13:00 Uhr

Bringzeit: 7:30 Uhr - 9:00 Uhr

Abholzeit: 12:00 Uhr - 13:45 Uhr

	1. Kind	2. Kind und weitere
4 – 5 Stunden	225,00 €	215,00 €
5 – 6 Stunden	230,00 €	220,00 €
6 – 7 Stunden	235,00 €	225,00 €

Ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem ihr Kind das dritte Lebensjahr vollendet, gibt es einen Beitragszuschuss von 100,00 € für jedes Kind. Für jüngere Kinder kann das Krippengeld beantragt werden (www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld).

9.2. Schließtage

Der Naturkindergarten hat an maximal 30 Arbeitstagen im Jahr geschlossen.

Im September 2025 bleibt der Naturkindergarten zum offiziellen Start einmalig noch zwei Wochen für die Kinder geschlossen, da hier die Platzeinrichtung und die Schulungen des pädagogischen Teams stattfinden. Eine ganz besondere und wirklich einmalige Zeit, die wir ganz intensiv nutzen werden, um zusammen zu finden, um es uns heimelig zu machen und um voller Schwung mit den ersten Kindern unseres neuen Waldkindergartens starten zu können.

Zwischen Weihnachten und Heilig Dreikönig schließen wir für zwei Wochen unseren Kindergarten.

Im Sommer schließt der Kindergarten auch für zwei Wochen.

Die Schließzeiten im August werden nach Befragung der Eltern und dem pädagogischen Team festgelegt.